



Nationalpark

Neusiedler See - Seewinkel

NATURA 2000 Gebiet: Zitzmannsdorfer Wiesen



DIESES PROJEKT WIRD VON DER
EUROPÄISCHEN UNION, VON BUND UND
LAND BURGENLAND KOFINANZIERT

Geschichte und Erhaltung der Zitzmannsdorfer Wiesen

Der Name „Zitzmannsdorfer Wiesen“ stammt von der ehemaligen Ortschaft Zitzmannsdorf, die nach einer spätmittelalterlichen Agrarkrise und den Türkenzügen von der Landkarte verschwunden ist. In der Zwischenkriegszeit wurden Teile der Zitzmannsdorfer



Reste der Ortschaft Zitzmannsdorf sind heute kaum noch zu erkennen. Rund 70 cm hohe Bodenwellen heben sich rechts, kurz nach dem Bahnübergang an der Bundesstraße Weiden – Podersdorf, von der Umgebung ab.

Wiesen zum ersten „Banngebiet“ (Naturschutzgebiet) im Burgenland erklärt. Das Banngebiet existierte für 10 Jahre und während des 2. Weltkriegs kam es nicht zur Vertragsverlängerung. In den 50er Jahren wurden Trockenlegungen im Seewinkel zum Zweck der Gewinnung von landwirtschaftlich nutzbaren Flächen staatlich gefördert. So wurde Ackerland auf Kosten von Niedermooren, Feuchtwiesen und Lacken geschaffen.

1962 erklärte man den Neusiedler See und seine Umgebung zum Teilnatur- und Landschaftsschutzgebiet, Reste der Zitzmannsdorfer Wiesen zum ersten Vollnaturschutzgebiet Burgenlands. Teile der unter Schutz gestellten Wiesenflächen wurden jedoch weiterhin durch Düngung und Entwässerung benachbarter Äcker und Wiesen stark in Mitleiden-

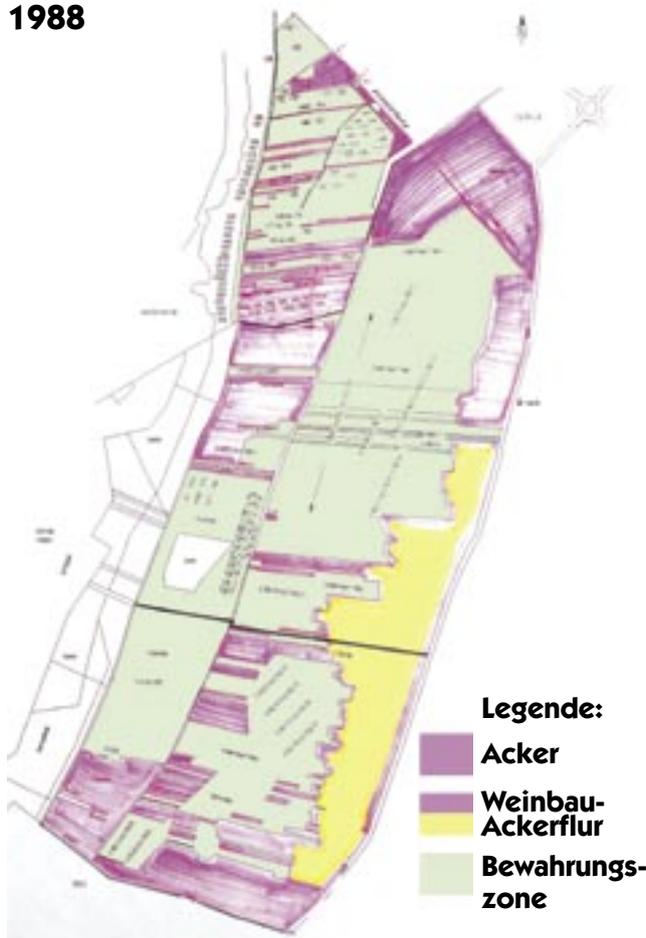


Durch das Pacht- und Entschädigungsmodell wurden Agrarflächen verringert und mehr Grünbrachen geschaffen.

schaft gezogen. Eine uneinheitliche Landschaft aus Wiesen, Ackerflächen und Weingärten entstand.

In den 80er Jahren herrschte Unzufriedenheit bei den Grundeigentümern, da die Unterschutzstellung von Gebieten Nutzungseinschränkungen und Vermögensverluste mit sich brachten. Nach einer Konzepterstellung zur Lösung dieser Probleme, sowie Diskussionen mit lokalen

1988



Landwirtschaftliche Nutzung des Gebietes im Vergleich von 1988 und 1996.

Österreichischen Programm zur umweltgerechten Landwirtschaft (kurz ÖPUL) gefördert werden. Diese wertvollen Brachen sind für die Lebensraumerhaltung und Artenvielfalt ebenso wichtig wie die Nationalparkflächen und haben mittlerweile eine Größe von (260ha. So sollen bedrohte, besonders wertvolle Kulturlandschaften erhalten bleiben.

Legende

- Schilf**
- Grasfluren**
- Brache**
- Acker**
- Ackerstilllegung**
- Weingarten**
- Weingartenbrache**
- Gewässer**

1996



Verantwortungsträgern und Erstellung von Gutachten über den Nutzungsentgang, stimmten die Grundeigentümer zur Verpachtung der Wiesen an das Land zu. Am Ende dieses Prozesses wurden die Zitzmannsdorfer Wiesen als Bewahrungszone in den Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel eingebunden.

Grünbrachen stellen „Pufferzonen“ für die Schutzgebiete dar, in denen im Laufe der Jahre ein kontinuierlicher Übergang von Ackerwildkräutern zur ursprünglichen Fauna entstehen. Zusätzlich zu der (650ha großen Bewahrungszone Zitzmannsdorfer Wiesen existieren weitere Flächen in diesem Schutzgebiet, die vom





Rückstaumaßnahmen in ehemaligen Entwässerungskanälen der Zitzmannsdorfer Wiesen.

Seit den 80iger Jahren ist die landwirtschaftliche Nutzung in den Zitzmannsdorfer Wiesen drastisch zurückgegangen. So wurden wertvolle Brachen geschaffen. Managementpläne von Seiten des Nationalparks erhalten und sichern die Lebensräume in den Bewahrungszonen. Durch Rückstaumaßnahmen wird zum Beispiel eine Wiedervernässung ehemaliger Feuchtgebiete erreicht. Die Streuwiesennutzung erfolgt mit später Mahd, um Brutvögel zu schützen und Gehölzaufwuchs wird beseitigt.

Heute gehören die Zitzmannsdorfer Wiesen als Teil des Gebiets Neusiedler See – Seewinkel zum europaweiten, kohärenten Netzwerk Natura 2000.

Die Zitzmannsdorfer Wiesen – ein geheimes Hügelland mit hoher Artenvielfalt

Das biogeografische Verteilungsmuster von Tier- und Pflanzenarten wird ganz wesentlich vom Klima beeinflusst. Im östlichen Österreich treffen die von Laubwäldern geprägte Mitteleuropäische Region und die Pontisch-Südsibirische Region aufeinander. Das Nordburgenland – und damit auch das Neusiedler See-Gebiet – liegt in der westlichsten Provinz der Pontisch-Südsibirischen Region, im so genannten „Pannonicum“. Oft sind Gebiete deshalb durch eine hohe Artenvielfalt ausgezeichnet, weil sie als Rückzugsräume für Arten dienen, die unter den klimatischen Bedingungen früherer Epochen weiter verbreitet waren, und die heutzutage nur dank lokalklimatischer Besonderheiten im jeweiligen Gebiet überdauern können. Die Zitzmannsdorfer Wiesen zeigen, dass auf solchen „Rettungsinseln“ manchmal Arten von sehr gegensätzlicher Herkunft zusammenkommen.

Die Zitzmannsdorfer Wiesen, das größte Niederungswiesengebiet des Burgenlandes, weisen ein kaum wahrnehmbares Mikrorelief auf. Feuchte bis überschwemmte Senken sind mit trockenen Rücken eng verzahnt. Obwohl die Schwankungen der Höhenlage gering sind (117 – 121m), sorgt dieses abwechslungsreiche Mikrorelief auch für ein unterschiedliches Mikroklima der verschiedenen Standorte. Während die feuchten bis nassen Bereiche eher ein kühles Kleinklima aufweisen, zeichnen sich die trockenen Kuppen durch warme, steppenartige Bedingungen aus.



Der Weiße Germer (*Veratrum album*) ist ein botanisches Eiszeitrelikt.

Relikte aus der Eiszeit

Mit dem Temperaturanstieg nach der Eiszeit haben sich viele Arten ins Gebirge, bzw. in den Norden Europas zurückgezogen. In den Zitzmannsdorfer Wiesen sind botanische Eiszeitrelikte auf Kalk-Flachmoorwiesen zu finden sind. Dazu gehören Arten wie der Weiße Germer (*Veratrum album*), der Glanzstendel (*Liparis loeselii*) und das Gewöhnliche Fettkraut (*Pinguicula vulgaris*). Unter den Tieren zählt z. B. die Pannonische Bergeidechse (*Lacerta vivipara pannonica*) zu den Eiszeitrelikten, die sonst in den gemäßigten und nördlichen Teilen Europas verbreitet ist.



In den kühl-feuchten Bereichen der Zitzmannsdorfer Wiesen konnten sich Arten behaupten, die während der Eiszeit in Mitteleuropa weit verbreitet waren.



Die Pannonische Bergeidechse (*Lacerta vivipara pannonica*) ist auf die relativ kühlen und feuchten Standorte innerhalb des trockenen und warmen pannonischen Raumes spezialisiert. Auf den Zitzmannsdorfer Wiesen und in den angrenzenden Teilen des Schilfgürtels lebt eine kleine isolierte Bergeidechsenpopulation, die einer eigenen Unterart angehört.



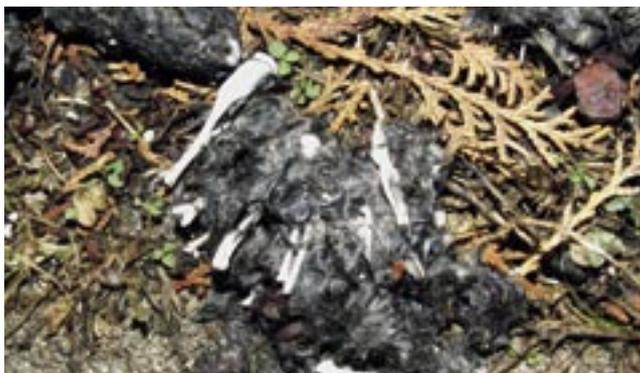
Bei den Säugetieren stellt die Sumpfwühlmaus, oder Nordische Wühlmaus (*Microtus oeconomus*) einen Vertreter der nördlichen Nadelwaldzone dar, der den Lebensraum der nassen, modrigen Seggen-Sümpfe und der Verlandungszone der Zitzmannsdorfer Wiesen besiedelt.



Das Vorkommen der Nordische Wühlmaus (*Microtus oeconomus*) im Seewinkel gehört zu einem isolierten und weit südlich gelegenen Vorposten des Hauptareals, der ebenfalls als Eiszeitrelikt gedeutet wird.

der Wiesen vor und hat das nächstgelegene Vorkommen in Zentralasien. Der Stengellose Tragant (*Astragalus exscapus*) ist ebenfalls eine botanische Besonderheit. Diese Pflanze ist im südosteuropäischen Areal in weit verstreute Populationen zersplittert.

Die Zitzmannsdorfer Wiesen sind auch wegen ihres kleinen Steppenfrostsparer-Bestandes berühmt. Beim Steppenfrostsparer (*Chondrosoma fiduciaria*) handelt es sich um eine sehr seltene Schmetterlingsart, die erst im 20. Jahrhundert entdeckt wurde. Dieses Insekt gilt als Spezialist für den Lebensraum der größeren Steppenflächen und der trockenen Kuppen inmitten der Feuchtgebiete der Zitzmannsdorfer Wiesen. Es sind zusätzlich nur einige wenige Vorkommen in Ungarn, der Slowakei und in Russland bekannt. Da die Weibchen flügellos sind, ist seine Population lokal begrenzt. Kommt eine Population zum Erliegen, so gelingt eine Weiterbesiedlung nur, wenn die nächstbewohnten Gebiete nicht zu weit entfernt sind. Diese Tierart gilt als Relikt einer nacheiszeitlichen Wärmeperiode.



Im Gegensatz zu den Greifvögeln, wo durch die aggressive Magensäure keine oder nur wenig Knochenreste in den Gewöllen vorhanden sind, gibt der Inhalt eines Eulengewölles Aufschluss über die Ernährungsweise und Beutewahl der Tiere.

? G E W U S S T ?

Ungefähr 12 Stunden nachdem Eulen gefressen haben, wird ein walzenförmiger, haariger Ballen herausgewürgt. Dieses Gewölle oder Speiballen besteht aus unverdaulichen Nahrungsresten, wie Knochen, Haare, Federn, Insektenpanzer,... Lang anhaltendes Gähnen kündigt bei den unterschiedlichen Eulenarten das Herauswürgen eines Gewölles an.

Sumpfohreule

• *Asio flammeus* • Short-eared Owl • Réti Fülesbagoly

Familie: Eulen (*Strigidae*)

Merkmale: Die Sumpfohreule ähnelt stark der Waldohreule, ist aber meistens etwas größer, hat kürzere „Federohren“ und einen helleren Gesichtsschleier mit gelben Augen, die schwarz umrandet sind. Auf beige-gelben Grund ist der Rücken dunkelbraun gefleckt. Der Schwanz weist 4 dunkle, breite Querbänder auf, aber ansonsten fehlt eine Querzeichnung als wichtiger Unterschied zur Waldohreule.

Lebensraum: Die Sumpfohreule bewohnt offene Graslandschaften, große baumarme Feuchtgebiete, Niedermoore und Verlandungszonen.

Verbreitung: Weite Teile Eurasiens, nordöstliche Populationen ziehen im Herbst nach Südeuropa und Nordafrika.

Nahrung: Die Hauptnahrung bilden Wühlmäuse, von deren Häufigkeit ihr Vorkommen abhängt. Seltener werden auch andere Kleinsäuger und Vögel erbeutet.

Fortpflanzung: Der Nistplatz wird in schützender Bodenvegetation angelegt. Das Nest wird meistens von hoch wachsendem Gras umgeben, sodass es nicht so schnell entdeckt werden kann.

Der Legebeginn erstreckt sich von März bis Mai. Je nach Nahrungsangebot besteht ein Gelege aus 7 bis 10, manchmal aus noch mehr Eiern. Nach einer Brutzeit von ca. 4 Wochen schlüpfen die Jungvögel. Mit einem Alter von 2 Wochen verlassen die Jungtiere das Nest und werden nach weiteren 14 Tagen flügge.

Gefährdung: Vor allem im 20. Jahrhundert hat das Vorkommen der Sumpfohreule in Mitteleuropa drastisch abgenommen. Entwässerungsmaßnahmen und die Intensivierung der Landnutzung haben große Teile geeigneter Lebensräume zerstört. In Österreich ist nur mehr ein winziger Restbestand vorhanden und die Art gilt dementsprechend als „vom Aussterben bedroht“. Die Sumpfohreule ist eine im Anhang I der Vogelschutz-Richtlinien angeführte Art. Das bedeutet, dass besondere Schutzmaßnahmen hinsichtlich des Lebensraumes anzuwenden sind, um das Überleben und die Vermehrung dieser Art in ihrem Verbreitungsgebiet sicherzustellen.



Sumpfohreulen führen ein Nomadendasein und brüten in Gebieten nur in Jahren mit ausreichend Nahrungsangebot. Daher kommt es nicht jedes Jahr zu Bruten. 2004 haben maximal 2 Paare in den Zitzmannsdorfer Wiesen gebrütet.



Charakteristische Vogelarten der Zitzmannsdorfer Wiesen

Das Gebiet Neusiedler See - Seewinkel weist eine relativ breite Palette von Feuchtgebietstypen auf. Niedermoore sind in Resten im Hanság, in der Verlandungszone des Neusiedler Sees und in den Zitzmannsdorfer Wiesen vorhanden. Diese baumlosen Nie-



Im Februar/März kehren die Kiebitze (*Vanellus vanellus*) bereits aus ihren Winterquartieren zurück und sind eine der ersten Frühlingsboten.

pygargus) ist ebenfalls an offene Lebensräume mit ausreichendem Bodenbewuchs gebunden (Steckbrief siehe Pult beim Radweg). Diese Greifvogelart nistet am Boden im hohen Gras und benötigt auch zum Jagen flaches und feuchtes Gelände. Die Wiesenweihe gehört



Die Zitzmannsdorfer Wiesen gehören zum Jagdrevier des bunt gefärbten Bienenfressers (*Merops apiaster*).

derungen sind ein geeigneter Lebensraum für Bodenbrüter, die durch fortschreitende Intensivierung der Landnutzung in Mitteleuropa immer seltener geeignete Lebensräume vorfinden. Ein Beispiel ist die in Österreich vom Aussterben bedrohte Sumpfohreule (*Asio flammeus*), die im Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel noch einigermaßen regelmäßig brütet.

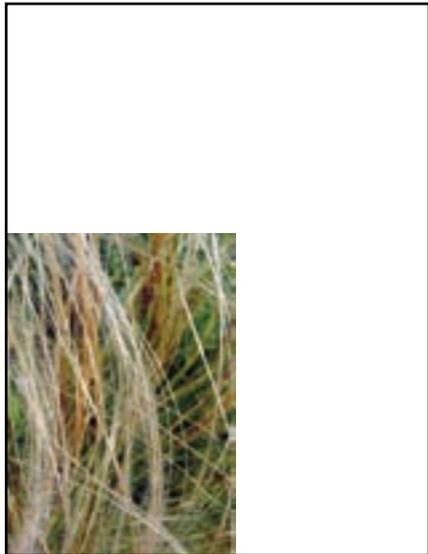
Die Wiesenweihe (*Circus*

zu den stark bedrohten Vogelarten, die im Anhang I der Vogelschutz – Richtlinie angeführt sind.

Zu den Charakterarten ausgedehnter Niedermoore und Streuwiesen gehören auch die am Boden brütenden Wiesenlimikolen, wie Kiebitz (*Vanellus vanellus*), Rotschenkel (*Tringa totanus*), Uferschnepfe (*Limosa limosa*) und der Große Brachvogel (*Numenius arquata*). In den Zitzmannsdorfer Wiesen kann man von April/Mai bis August auch regelmäßig den unverkennbaren Bienenfresser (*Merops apiaster*) beobachten. Die Tiere brüten in selbst gegrabenen Löß-Röhren am Ungerberg (Weiden am See) und nutzen das reichliche Insekten-Angebot der Zitzmannsdorfer Wiesen als Nahrungsquelle.

Lebensräume und Vegetationsverhältnisse der Zitzmannsdorfer Wiesen

Die kleinräumig wechselnden Standortbedingungen beherbergen eine Fülle an Lebensräumen: Übergänge vom Halbtrockenrasen zur Trockenwiese finden wir in der hochter-



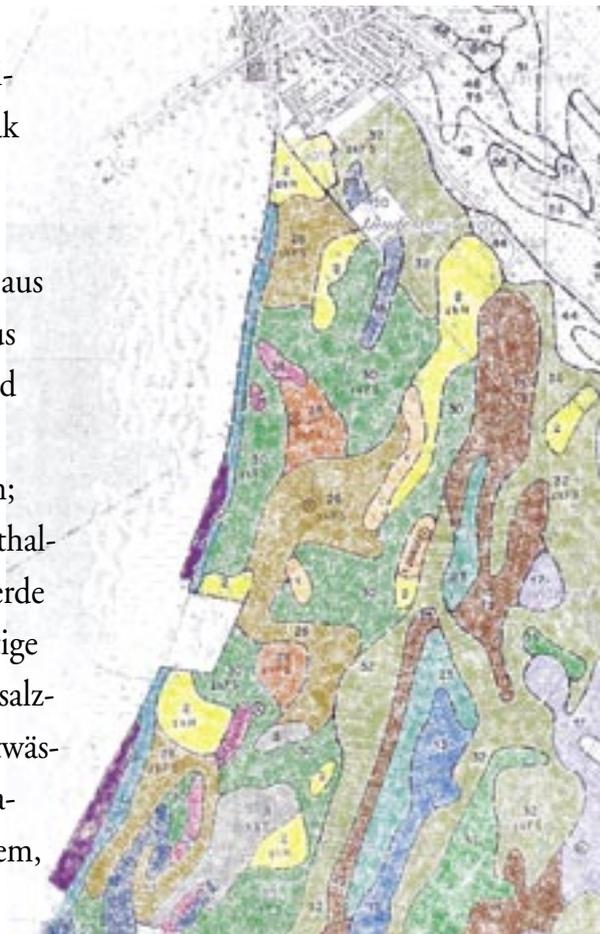
Das Federgras (*Stipa pennata*) wird im mundartlichen Namen auch „Frauenhaar“ oder „Steinfeder“ genannt.

rassig liegenden Ried „Obere Neun Mahd“ nahe der Kapelle an der Landesstraße. Es herrscht sandiger Paratschernosem- Boden vor, die Trockenheit dieses Gebiets rührt vom Schotteruntergrund her. Auf dieser Schotterflur gedeihen wärmeliebende Gräser wie Furchenschwingel (*Festuca rupicola*), Pfriemengras (*Stipa capillata*), Federgras (*Stipa pennata* agg.) und Salzschwingel (*Festuca pseudovina*).

Der fast das ganze Jahr über eher unscheinbar wirkende Trockenwiesenbereich entfaltet mit seinen seltenen Steppenpflanzen besonders im Frühsommer seine volle Blütenpracht: Stengelloser Tragant (*Astragalus excapus*), Zwerg-Schwertlilie (*Iris pumila*), Österreichischer Salbei (*Salvia austriaca*), Sibirische Glockenblu-

Die Zitzmannsdorfer Wiesen zeichnen sich auch durch eine Vielfalt an Bodentypen aus.

1: versalztes, karbonathaltiges Niedermoor auf Seesediment; **2:** versalztes, karbonathaltiges Anmoor; **7:** karbonathaltiges Solontschak – Solonetz aus feinem Schwemmmaterial; **8:** Solontschak – Solonetz vorwiegend aus Seesediment; **10:** Kalkhaltiger L-Rohboden aus Kalksand und Schotter; **13:** Tschernosem aus Feinmaterial **15:** Tschernosem aus vorwiegend feinem Lockermaterial **17:** Tschernosem; **18:** versalzter, karbonathaltiger Tschernosem; **23:** Paratschernosem; **26:** versalzte, karbonathaltige Feuchtschwarzerde; **28:** Feuchtschwarzerde aus Seesediment; **30:** versalzte, karbonathaltige Feuchtschwarzerde aus Seesediment; **32:** Versalzte Feuchtschwarzerde über Schotter; **35:** entwässerte, versalzte Feuchtschwarzerde; **36:** aggradierte, versalzte Feuchtschwarzerde aus feinem, sandigem Lockermaterial.



me (*Campanula sibirica*) und Österreichischer Beifuß (*Artemisia austriaca*). Gegen Westen fällt diese Landschaft mit einem abgedachten Erosionsrand in das eigentliche Wiesengebiet ab. Dort wechselt das Mikrorelief zwischen Trockenwiesen-Flachkuppen, wechselfeuchten Niederungswiesen, Kalkflach- und Kalkanmooren, Flutmulden und Großseggenbeständen.

Neben diesen morphologischen Bedingungen wirken hauptsächlich noch Bodentyp, Versalzungsgrad, Textur und Einflüsse wie Mahd, Düngung, Umbruch der Grasnarbe und ehemalige Beweidung prägend auf die Vegetation. Die Zitzmannsdorfer Wiesen beherbergen einige Lebensraumtypen von gemeinschaftlichem Interesse, die nach Anhang I der Fauna-Flora-Habitatrichtlinie als Schutzgebiete ausgewiesen sind.



Das Gänse-Fingerkraut (*Potentilla anserina* – Anser anser ist der lateinische Name für die Graugans) wuchs früher auf den Gänseängern der Dörfer.

Die Großseggenriede der Zitzmannsdorfer Wiesen

Grundwasserzuflüsse aus den Bereichen der Schotterflur und der Parndorfer Platte im Nordosten sorgen für die Bildung von kleinen Tümpeln und Sumpfwiesen. Im Winterhalbjahr kann die Bodenoberfläche bis zu einem halben Meter überflutet werden. Lediglich einige Pflanzenarten wie Kantiger Lauch (*Allium angulosum*), Einspelzige Sumpfbirse (*Eleocharis uniglumis*), Gänse-Fingerkraut (*Potentilla anserina*) oder Weiher-Veilchen (*Viola stagnina*) finden hier optimale Standortbedingungen.

In den angrenzenden, meist noch einige Zentimeter überstauten Übergangszonen herrschen verschiedene Seggengesellschaften vor. Über den Sommer hinweg trocknen die meisten Mulden und Becken zumindest oberflächlich ab. Als Bodentypen herrschen Anmoore (Humusgehalt <30%) und weniger häufig Niedermoore (Humusgehalt >30%) vor, die teilweise auch leicht versalzt sind.

Moorwiesen

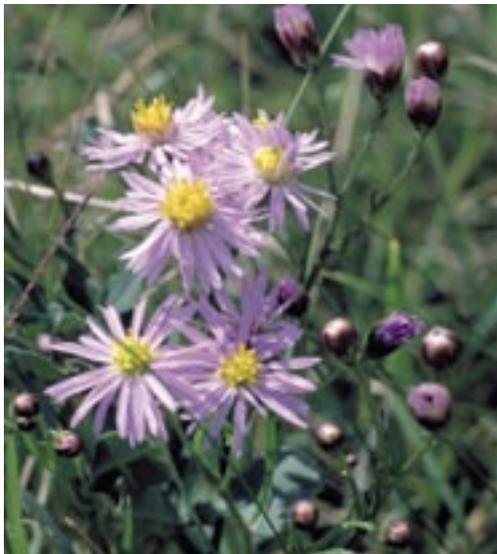
Auf den tonig-humosen Anmoorböden nahe von Grundwasseraustritten und auf flachen, oft nur 30cm starken Flachtorflinsen sind Kalk-Flachmoorwiesen mit einigen floristischen Kostbarkeiten ausgebildet: Wollgräser (*Eriophorum*), Fieberklee (*Menyanthes trifoliata*), Glanzstendel (*Liparis loeselii*), Sumpf-Läusekraut (*Pedicularis palustris*), Fettkraut (*Pinguicula vulgaris*) und den als Eiszeitrelikt geltenden Weißen Germer (*Veratrum album*) finden wir an diesen nassen Stellen.



Das Wollgras (*Eriophorum*) fällt erst dann auf, wenn sich nach der Blüte die weißen, haarförmigen Perigonblätter ausbilden.

Sumpf- und Streuwiesen

Grund für die nassfeuchten bis wechselfeuchten Verhältnisse ist hier der jahreszeitlich schwankende Grundwasserstand in einer Tiefe von 70 bis 130 cm. Aber auch vollständiges Abtrocknen an höher gelegenen Stellen kann beobachtet werden. Versalzte karbonathaltige Feuchtschwarzerden herrschen vor. Durch den ständigen Wechsel flacher Mulden und



Im Herbst verwandelt die blühende Pannonische Salzaster (*Aster tripolium subsp. pannonicus*) die Flächen stellenweise in ein „violettes Meer“.

Rücken mit ausgedehnten Verebnungen ändern sich nicht nur Wasser- sondern auch die Vegetationsverhältnisse des Feinreliefs. Dazu kommen noch als weitere ökologische Abänderungsfaktoren uneinheitliche Düngungshäufigkeit und frühere Versuche der Entwässerung mittels Stichgrabensystem. Dieses Bündel an Einflüssen findet in der nahezu unübersehbaren Vielzahl an Ausbildungen im Bereich der Sumpf- und Pfeifengras-Streuwiesen seinen Niederschlag.

Als vorherrschende Pflanzengesellschaften

finden wir Pfeifengras- (*Molinion*) Rasenschmielebestände (*Deschampsion*), aber auch Salzsimsen- (*Juncion Gerardii*) und Salzschwingelgesell-

schaften (*Festucion pseudovinae*). Andere salzliebende Charakterarten der Salzsumpfwiesen sind Salz-Wegerich (*Plantago maritima*), Pannonische Salzaster (*Aster tripolium subsp. pannonicus*) und Salzschwaden (*Puccinella peisonis*). Der Schlitzblättrige Wermut (*Artemisia laciniata*) kommt europaweit nur in den Zitzmannsdorfer Wiesen vor. Die Graue Aster (*Aster canus*) ist ein Endemit des pannonischen Raumes, also eine Art, die nur hier verbreitet ist. Ähnlich wie die Bastardschwertlilie (*Iris spuria*) wächst sie in schwach salzhaltigen Mulden.



Getäuschte Männchen einer Wildbienen-Art führen auf der Spinnenragwurz-Blüte (*Ophrys sphecodes*) „Pseudokopulationen“ durch, wodurch die Bestäubung erfolgt. Somit sichert sich die Pflanze ihren Fortbestand und weitere Verbreitung.



? G E W U S S T ?

Ragwurz (*Ophrys*)-Arten sind das Ergebnis raffinierter Strategien der Natur und evolutionärer Entwicklung. Bestäuber-Insekten werden getäuscht, indem die Blüte Form, Farbe und Duft der Weibchen ihrer Bestäuberarten imitiert. Somit zählen die *Ophrys* – Arten zu den Sexualtäuschblumen.

Trocken-, Wechsell trocken- und Frischwiesen

Diese Wiesentypen liegen vor allem im westlichen Teil beim Seedamm. Auf diesen vermutlichen Resten alter, erodierter Seedämme stellt der Boden eine versalzte karbonathaltige Feuchtschwarzerde dar und besteht vorwiegend aus feinem, sandigem Lockermaterial. Die Wasserverhältnisse sind als mäßig trocken zu bezeichnen. Auf den Halbtrockenrasen der Kuppen wachsen Wiesen-Salbei (*Salvia pratensis*), Kleinblütige Steinnelke (*Dianthus ponederae*), Mittlerer Wegerich (*Plantago media*), Aufrechte Trespe (*Bromus erectus*), Spinnenragwurz (*Ophrys sphecodes*), Federgras (*Stipa joannis*) und Frühlingsadonis (*Adonis vernalis*). Bei stärkerer Versalzung lösen Salzzeiger wie Strand-Wegerich (*Plantago maritima*), Salz-Schwingel (*Festuca pseudovina*) und Pannonische Salzaster (*Aster tripolium* subsp. *pannonicus*) die ausgedehnten Pfeifengraswiesen ab.



Die gefährdete Salz-Simse (*Juncus gerardii*) ist ein typischer Vertreter salziger Feuchtwiesen.

Die Alkali-Feuchtsteppe

Dieser seltene Biotop-Typ erstreckt sich im NW-Teil der Wiesen. Im versalzten Sumpfbereich bilden Graue Aster (*Aster canus*) und Bastard-Schwertlilie (*Iris spuria*) eine typische Vergesellschaftung innerhalb einer zeitweise überschwemmten Wiesen-Fuchsschwanzwiese. Zeigearten wie Meerstrandbinse (*Bolboschoenus maritimus*), Nickende Segge (*Carex melanostachya*), Salz-Simse (*Juncus gerardii*) und Kleinblütige Schwarzwurzel (*Scorzonera parviflora*) weisen auf den beträchtlichen Sodagehalt des Bodens hin.

Zitzmannsdorf's Meadows

The Zitzmannsdorf's Meadows are a large area of continuous wet meadows ((900ha) between Weiden am See and Podersdorf am See. Zitzmannsdorf was also a village in the district Neusiedl am See, but was laid to waste more than 450 years ago. The crucial factors were epidemics, wars, floods and an agrarian crisis.

In 1926 a part of this area was declared as a nature protection zone (Banngebiet) for 10 years. In the middle of the 20th century agricultural use was intensified with viticulture and farming taking over. Wetland was being drained via drainage ditches. Since 1993 Zitzmannsdorf's Meadows are part of the Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel, the first National park in Austria recognised under category ((by the World Conservation Union (IUCN). To conserve the wildlife habitats and to protect breeding animals, the National Park reduced mowing to one cut in the late June and the drainage systems of the Zitzmannsdorf's Meadows have been closed. Today, about 650ha belong to the protection zone of the Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel and 260ha are maintained via the environmental program ÖPUL. With the entry into the European Union in 1995, Austria states to protect the environment according to EU – directives. The region of Neusiedler See is part of the European NATURA 2000 network and is listed as UNESCO World Heritage.



Natural and semi-natural biotopes of Zitzmannsdorf's Meadows are reeds and high sedges, semi-wet boglands, marshlands, sub-continental xerotherm oak stands and plant associations of the salt pans.

The Zitzmannsdorf's Meadows consist of a patchwork of habitats with dry knolls and wet swales. Numerous plants and animals occur in this area, including endangered Ice Age relicts such as the rare Moth (*Chondrosoma fiduciarium*), the Viviparous lizard (*Lacerta vivipara*), the Root Vole (*Microtus oeconomus*), the Siberian Wormwood (*Artemisia laciniata*) and the Stemless Milk-Vetch (*Astragalus exscapus*).

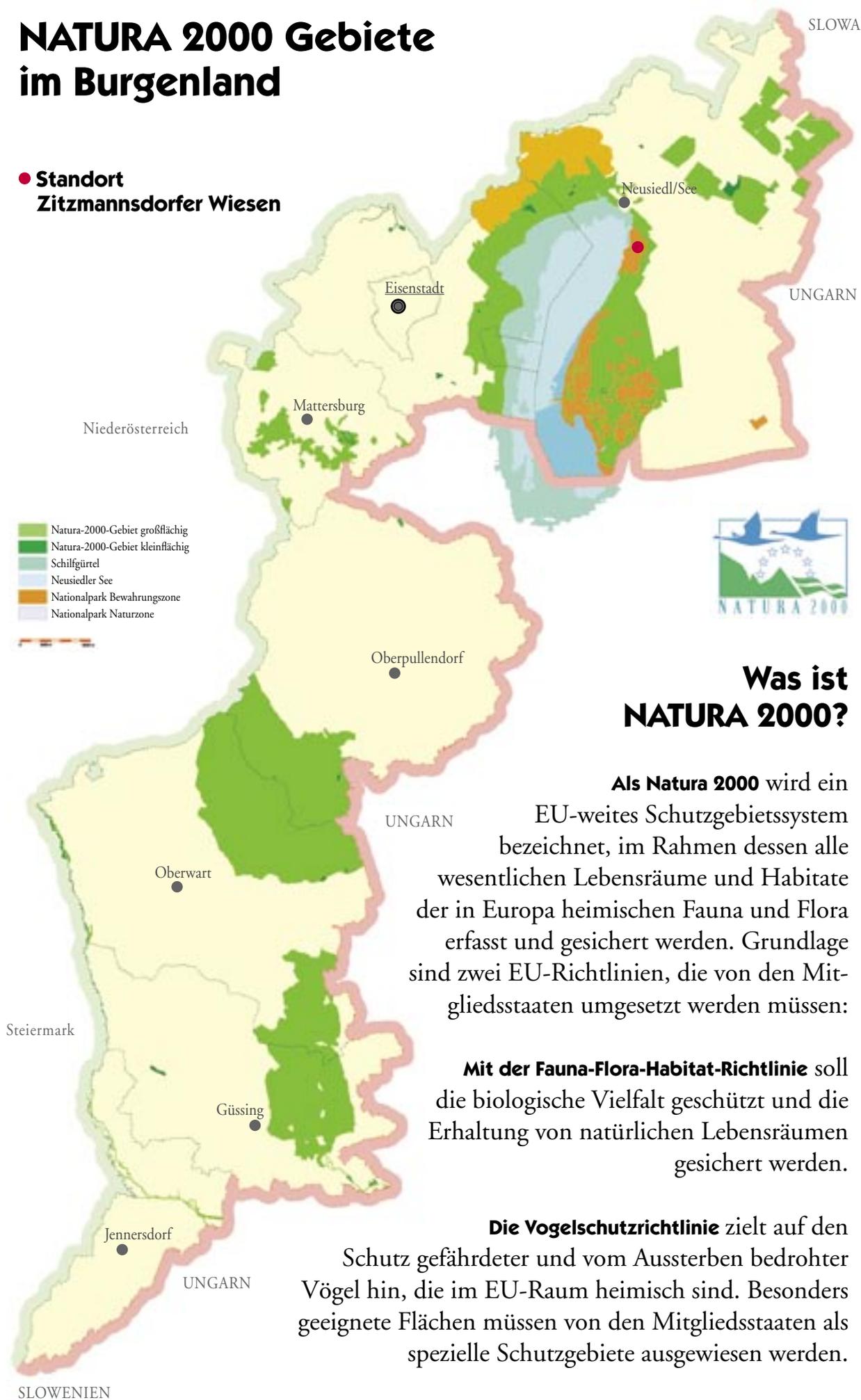
This site is also an important breeding, feeding and resting habitat for many resident and migratory birds, like the Redshank (*Tringa totanus*), Black-tailed Godwit (*Limosa limosa*), Curlew (*Numenius arquata*) Short-eared Owl (*Asio flemeus*), Bee-Eater (*Merops apiaster*) and Montagu's Harrier (*Circus pygargus*). **Because of the influence** of several floral regions, various plant communities and habitats – some of them are listed in Annex of the FFH-Directive – occur.



NATURA 2000 Gebiete im Burgenland

SLOWAKEI

● Standort
Zitzmannsdorfer Wiesen



Was ist NATURA 2000?

Als **Natura 2000** wird ein EU-weites Schutzgebietssystem bezeichnet, im Rahmen dessen alle wesentlichen Lebensräume und Habitate der in Europa heimischen Fauna und Flora erfasst und gesichert werden. Grundlage sind zwei EU-Richtlinien, die von den Mitgliedsstaaten umgesetzt werden müssen:

Mit der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie soll die biologische Vielfalt geschützt und die Erhaltung von natürlichen Lebensräumen gesichert werden.

Die Vogelschutzrichtlinie zielt auf den Schutz gefährdeter und vom Aussterben bedrohter Vögel hin, die im EU-Raum heimisch sind. Besonders geeignete Flächen müssen von den Mitgliedsstaaten als spezielle Schutzgebiete ausgewiesen werden.

Impressum: Naturschutzbund Burgenland, Esterhazystraße 15, A-7000 Eisenstadt. Karte: Amt der Burgenländischen Landesregierung, Abt 5/III-Natur- und Umweltschutz. Grafik & Gestaltung: Baschnegger & Golub, A-1180 Wien. Fotos: E. Schmelzer, Archiv NP Neusiedler See - Seewinkel.

